

Predigt vom 16. Januar 2022

Pfarrer Markus Wagner zu Joh 16,33: «In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.»

Lesung

Jesus spricht:

Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euren Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?

Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird; sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach dem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiss, dass ihr all dessen bedürft.

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.

[Matthäus 6,25-34]

Predigt

Vor einigen Jahren haben wir einen Kurs für die Notfall-Seelsorge gehabt. Bedrohungsszenarien haben wir kennengelernt: Verkehrswege, Chemie Schweizerhalle, Flughafen, AKWs nur wenige Kilometer von uns entfernt, schwere Unfälle, das grosse Erdbeben (1356, Basel). Das sind alles Möglichkeiten, mit denen wir rechnen müssen, auch wenn wir sehr hoffen, dass sie nie eintreten werden. Aber wir sollten dennoch vorbereitet sein. Dazu kommt heute die Bedrohung durch Seuchen und Pandemien, schliesslich auch die Angst vor kriegerischen Auseinandersetzungen, die das Gefüge der Welt und auch uns schwer erschüttern.

Es macht uns Angst – all das Ungewisse und dennoch Mögliche.

Mit Angst der Menschen habe ich viel zu tun, die bekomme ich oft zu spüren: Drohender Verlust der Arbeitsstelle, Sorge und Angst um die eigene Gesundheit und jene der Angehörigen und Freunde, eine Begegnung mit einem Alzheimer-Erkrankten. Fragen: was wartet uns alles?

Finde und bekomme ich eine Lehrstelle? Da ist die Angst vieler Jugendlicher und ihrer Eltern. Und die Klage von Leuten, sie befürchteten, den Boden unter den Füßen zu verlieren. Und ganz weit verbreitet die Angst vor dem Sterben. Nicht, was danach kommt, sondern: was davor kommt: Verlust der Autonomie, Pflegeheim, Schmerzen, Verlust der Persönlichkeit, Abhängig von anderen werden.

„In der Welt habt Ihr Angst“, sagt Jesus.

Er kannte die Menschen seiner Zeit sehr genau, wusste um ihre Nöte, ihre Angst. Und Jesus hat die Leute ernst genommen, gerade in ihrer Angst und in ihren Existenznöten. Nichts hat er bagatellisiert oder geleugnet. Er hat keine Patentrezepte gegeben und ist damit eben ganz ehrlich geblieben. Angst ist da, und nichts und niemand kann sie uns nehmen. „In der Welt habt ihr Angst.“

Sie gehört offenbar zum Leben, diese Angst. Genau wie eines ihrer Gegenstücke, die Freude. Und damit ist von uns auch verlangt, dass wir mit der Angst leben müssen, wie auch immer. Auch Jesus hat die Angst gekannt, vielleicht die schlimmste, die ein Mensch erfahren kann: die Angst der völligen Gottverlassenheit (Jesus am Kreuz). Das macht ihn uns menschlich-nahe.

Vorhin haben wir die Worte aus der Bergpredigt gehört: Sorget nicht! Wunderbar: wir sollen uns nicht von den grossen und kleinen Sorgen des Alltags so vereinnahmen lassen, dass wir darüber alles, was wichtiger ist, vergessen. Sorget nicht, denn Gott kennt euch und eure Sorgen und er weiss, was wir brauchen. Das will er uns geben (wie er die Vögel unter dem Himmel nährt und die Blumen auf dem Feld kleidet). Also die Strategie gegen die Sorge heisst: Habt Vertrauen auf Gott. Martin Luther hat einmal gesagt: Du kannst nicht verhindern, dass die Vögel der Sorge um deinen Kopf herumflattern. Aber du kannst sie daran hindern, in deinen Haaren ein Nest zu bauen.

Aber Angst ist mehr als Sorge!

Da ist eine sprachliche Präzisierung nötig: Angst und Furcht. Das ist nicht dasselbe. Furcht hat ein Gegenüber, das ich sehen oder mindestens wissen kann. Das, wovor ich mich fürchte, kann ich benennen und Massnahmen ergreifen. Dagegen kämpfen, oder einfach ausweichen.

Aber Angst ist mehr. Angst ist oftmals existenziell. Und Angst ist nicht so leicht beschreibbar, hat nicht immer konkrete Objekte (Was ist es, das mir Angst macht? Wovor fürchte ich mich?) Angst sitzt tiefer, und wir werden sie mit keinen rationalen Erklärungen los. Angst fühlt sich an wie ein schwerer Steinbrocken auf der Brust. Angst kann sich chronifizieren, das heisst: sie kann zum Dauerzustand werden. Angst kann bis zur Grenze der seelischen Erkrankung gehen und Menschen unendlich peinigen. Ich habe viele Jahre lang eine Frau mit schweren Depressionen begleitet und dabei gelernt, wie wenig wir der Angst entgegensetzen können. Angst ist irrational und damit resistent gegen alle vernünftigen Argumente. Damit komme ich als Begleiter oder Betreuer eines von der Angst Gepeinigten ganz schnell an meine eigenen Grenzen: gutgemeinte Worte prallen ab, Vernunftargumente dringen zwar in den Kopf meines Gesprächspartners, nicht aber in seine Brust, dorthin, wo die Angst „hockt“. Irgendwo in den dunklen Tiefen der Seele hat sie sich festgefressen und richtet ihr zerstörerisches Werk aus.

Was tun?

Bei der Sorge (der kleinen Schwester der Angst) ruft Jesus dazu auf: Vertraut auf Gott. Er kennt euch, er will euch geben, was ihr nötig habt.

Bei der Angst: Glaubt! Glaubt mit allen Schichten eures Seins daran, dass Gott stärker ist als die Sorge, stärker ist auch als unsere Angst! Seid gewiss, dass die

Angst, welche eben auch zum Leben gehört, bei Gott überwunden ist. Aber nicht alle Menschen sind dafür ansprechbar. Manche haben jeden Glauben, jedes Gottvertrauen verloren, erleben, wie Jesus am Kreuz, die schlimmste Gottverlassenheit.

„In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Jesus Christus sagt: Ich habe die Welt überwunden. Die Welt, zu der als dunkle Seite des Lebens auch die Angst gehört. Du kannst sie nicht unterdrücken, die Angst, die in dir hockt. Sie ist da, und sie gehört zum Leben. Aber du wirst sie einmal überwinden, wie ich am Kreuz alles überwunden habe. Das ist die Verheissung. Ihr Glauben schenken heisst: die Überwindung, die uns zugesagt ist, wird Auswirkung haben auf meine Angst hier und heute. Nein, weg ist die Angst dadurch nicht. Aber der Glaube ist ein Gegengewicht zur Angst. Es bleiben die angstausslösenden Gefühle der Verlassenheit, es bleibt auch die Angst aller Ängste, nämlich jene vor dem Tod. Aber im Blick auf Christus, der alles überwunden hat verliert unsere Angst vor dem Leben und Sterben an Bedrohlichkeit. Wir müssen letztlich auch keine Angst vor der Angst haben (was ja Angstgeplagten in angstfreien Momenten und Phasen bereits wieder neue Ängste auslöst.)

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.
[Joh 16,33]